

Willkommen auf unserer

Extratour Rotes Wasser

Kommen Sie mit auf eine Tour entlang des Naturschutzgebietes Franzosenwiesen/Rotes Wasser bis in das Herz des Burgwalds. Genießen sie auf den Franzosenwiesen die Ruhe, die nur vom Blätterrauschen im Wind oder dem Gezwitzcher der Vögel unterbrochen wird.



Vom 1241 gegründeten Ort „Brachtfa“, dem heutigen Rauschenberger Stadtteil Bracht, führt die Route den Wanderer in das geheimnisvolle Herz des Burgwaldes und verbindet alle naturräumlichen Besonderheiten des Waldes mit sagenhaften und historischen Wegen, Gedenksteinen und Rastplätzen. Der Weg führt über das NSG Langer Grund und das FFH-Gebiet Geiershöh/Rothebuche zu dem Naturschutzgebiet Franzosenwiesen/Rotes Wasser mit seinen Mooren, Auenwäldern, Waldwiesen, Heiden, Quellen, Bächen und Teichen. Viele Pflanzen und Tiere gehören zu den stark gefährdeten Arten und werden auf Roten Listen geführt. Ein weiteres landschaftliches Erlebnis ist der Badenstein, eine markante Erhebung aus Basalt. Weiter geht es über die Herrenbrücke, die Teil des historischen Her-

renweges ist, eine alte Verbindungsstraße zwischen den früheren Jagdschlössern Wolkersdorf und Bracht. Der Quelltopf des sagenumwobenen Drusenborns, in dem Wasser aus dem Sand brodelt, bietet Ihnen die Gelegenheit zu einer Erfrischung. Wanderer können auf dieser Extratour die zahlreichen Facetten des Burgwaldes mit allen Sinnen erleben.

1 Bracht

Urkundlich wurde Bracht erstmals 1241 als „Brachtfa“ erwähnt. Nach jahrelangen Besitzstreitigkeiten zwischen dem Mainzer Erzbischof und den Landgrafen von Hessen wurde Bracht „herrschaftlich“, also im Langsdorfer Vertrag 1263 dem Landgrafen zugesprochen. Da der Burgwald schon immer ein beliebtes Jagdgebiet war, besteht die Vermutung, dass spätestens im 13. Jahrhundert bereits ein festes Jagdhaus stand. Um 1721 wird das heutige stattliche Fachwerkgebäude auf den Grundmauern des alten Gebäudes errichtet. Das landgräfliche Jagdhaus in Bracht diente, neben weiteren „Diensthöfen“ in der Region, den Landgrafen und Fürsten auch als geheimer Konferenzort für ihre politischen Entscheidungen. Der Herrenweg verband, schnurgerade angelegt, als schneller Kutschweg die Jagdschlösser Bracht und Wolkersdorf. Die Extratour führt auf einem Teil der historischen „Schnellstrasse“ entlang. Im Dreißigjährigen Krieg wird Bracht trotz seiner „versteckten“ Lage nicht verschont. 1728 erfolgt die Einweihung der neugebauten Kirche. Heute leben im Rauschenberger Stadtteil Bracht rund 950 Menschen.



2 Ortswüstung Marbach

Aufgrund der Scherbenfunde aus dem 8. bis ins 13. Jahrhundert, zusammen mit einer planmäßigen Fluranlage, ist die Siedlung dem fränkischen Landesbau zuzuordnen. „Mar“-Bach bedeutet in der keltischen Sprache mooriges oder sumpfiges Wasser. Die Siedlung war um 1400 bereits „wüst“, die Felder wurden jedoch von dem nahen und größeren Bracht aus bewirtschaftet.

3 NSG Langer Grund

Vermoorte Täler durchziehen in allen Richtungen den Burgwald. Ehemals als Wiesen genutzt, beherbergen sie heute typische Tier- und Pflanzenarten der Zwischenmoore und Sümpfe, aber auch der trockenen Borstgrasrasen. Der Lange Grund ist besonders reich an Libellen. In den letzten 20 Jahren wurden hier 21 Arten nachgewiesen, darunter auch 2 Erstnachweise für Hessen.



4 Großer Badenstein

Der Große Badenstein und sein kleiner Bruder, der Kleine Badenstein, sind geologische Besonderheiten im Burgwald. Nur hier musste die Buntsteinplatte des Burgwaldes Basaltdurchbrüchen weichen.

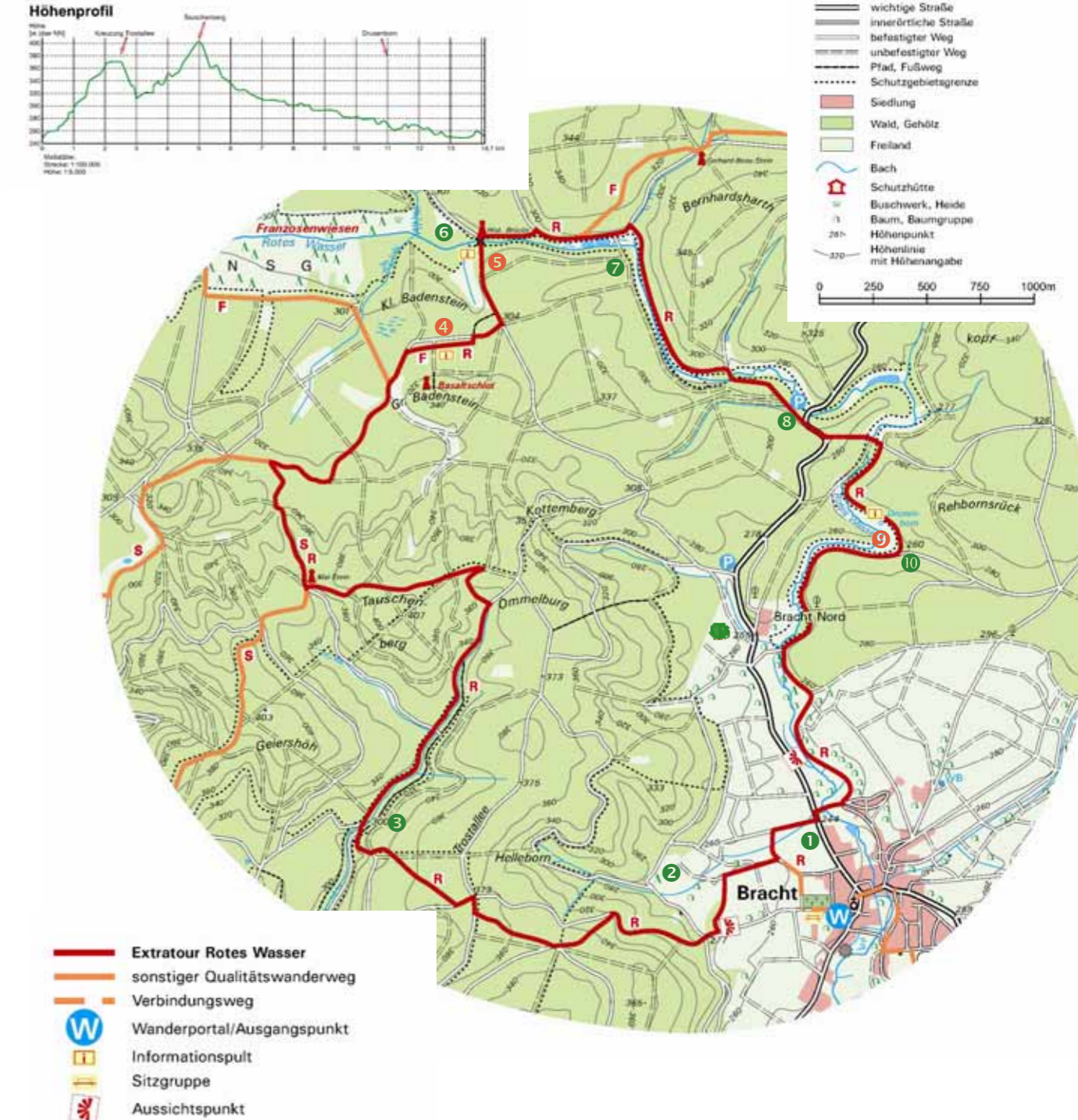


Die Bezeichnung „baden“ entstammt einem althessischen Wort und bedeutet „nützen“ oder „helfen“. Die Erhebungen der bereits abgetragenen Basaltsteinbrüche sind noch deutlich zu erkennen, wobei der Große Badenstein mit seiner vulkanischen Vergangenheit einem Krater gleicht. Seine Blaubasaltsteine wurden im 18.

Jahrhundert in den Städten Rosenthal und Wetter zur Ausbesserung des Straßenbelags verwendet. In dem verbliebenen Trichter stellte man sich in der Phantasie- und Kinderwelt einen Badeteich für Elfen und Nixen vor.

5 Herrenbrücke (297m)

Die Herrenbrücke führt über das 15 km lange Rote Wasser, das dem Naturschutzgebiet seinen Namen gab. Im Jahr 1834 wurde sie in der heutigen Form restauriert. Über diese Brücke führt der Herrenweg, eine alte Verbindungsstraße zwischen den früheren Jagdschlössern Wolkersdorf und Bracht. Wie eine schnurgerade Linie zieht sich dieser Weg durch den Burgwald, wohl angelegt für schnelle Pferdekutschen der landgräflichen Jagdbegleiter. Das Quellgebiet des Roten Wassers befindet sich auf den Brücher Wiesen in 310 m Höhe. „Bruch“ bedeutete früher eine nasse sumpfige Wiese. Das Wasser durchläuft von der Herrenbrücke aus ein enges Tal mit Sümpfen und Teichen - ein Hauch von Auenwaldcharakter umgibt diese Landschaft.



Extratour Rotes Wasser



Informationen



Markierungszeichen:



Strecke: ca. 17 km

Dauer: ca. 4 Stunden

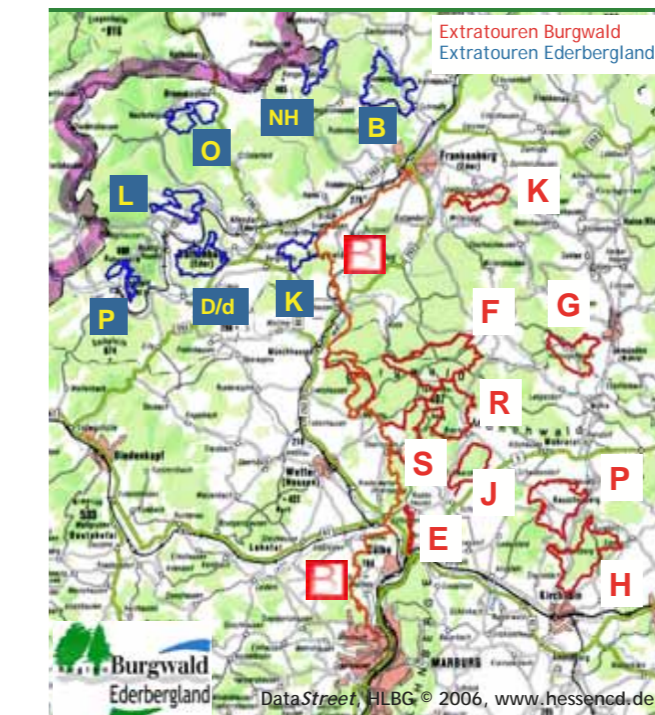
Höhenlage: 240-400 m üNN

Schutzgebiete: NSG Franzosenwiesen/Rotes Wasser, NSG langer Grund, FFH-Gebiet Geiershöh/Rothebuche, Vogelschutzgebiet Burgwald

Prämiert mit dem Deutschen Wandersiegel.



Tel. Burgwald-Touristservice 06423 - 8270



Impressum (© 2008)

Herausgeber: Region Burgwald-Ederbergland e.V.
Text: Armin Feulner
Redaktion/Layout: U. Mothes-Wagner
Fotos: Armin Feulner, C. Gelpke, Synthia Groß, U. Mothes-Wagner, verena n (pixelio.de)
Kartografie: Lutz Münzer

Der Drusenborn war ein altgermanisch-keltisches Quellenheiligtum, an dem die Druiden ihren Göttern opferten. „Druse“ ist die germanische Bezeichnung für eine moorige, schwammige Stelle. Wegen seiner mineralischen Zusammensetzung wird noch heute dem Wasser eine heilende infektiionshemmende Wirkung nachgesagt.

10 Altenbracht

Altenbracht war eine von den Franken Anfang des 8. Jahrhunderts angelegte Siedlungsstelle. Die dazugehörigen Ackerflächen befanden sich auf den fruchtbaren und ertragsreichen Lößböden des gegenüberliegenden „Rehbornsrück“. Bei dieser Siedlungsstelle dürfte es sich um Wirtschaftshöfe zur Versorgung des Militärstützpunktes auf dem Christenberg (Kesterburg) gehandelt haben. Die Trinkwasserversorgung erfolgte aus dem Druiden- bzw. Drusenborn. Eine „heilige Kapelle“ - mehrfach in älteren Kirchenbüchern erwähnt - dürfte schon von den frühchristlichen Missionaren ganz gezielt und in unmittelbarer Nähe des germanisch-keltischen Quellenheiligtums errichtet worden sein. Bereits um 1420 wird Altenbracht als „wüster Ort“ bezeichnet.

11 Ortswüstung „Oberndorf“

Der Name der wüsten Siedlungsstelle am Südrand des Wiesengrundes „Oberndorfergrund“ entstand wohl aus der Bezeichnung „oberhalb des Dorfes Bracht“. Die Vermutung einer bestehenden Siedlung wird nicht nur durch Scherbenfunde aus dem 11. bis 14. Jahrhundert gestützt, sondern auch durch eine Eintragung im Schönstädter Salbuch von 1592, in dem ein „Johann von Oberndorf“ als Besitzer eines Rodungackers aufgeführt wird. Gründe für die Entsiedelung dürften die häufig auftretenden Pestepidemien der Jahre 1348 - 1352 und der seit 1375 einsetzende rapide Abfall der Getreidepreise gewesen sein.

6 Die „Wüsten Höfe“ der Brücher Wiesen

Es handelt sich hier um zwei durch Funde belegte Wirtschaftshöfe aus der Zeit zwischen dem 8. und 9. Jahrhundert n. Chr., die zur Versorgung der Besatzung auf dem nahen Christenberg (Kesterburg) dienten. Ihr Niedergang ging wohl mit der militärisch immer bedeutungsloser werdenden Kesterburg Hand in Hand, so dass ihre Bewirtschaftung um 830 n. Chr. aufgegeben wurde.

7 NSG Franzosenwiesen/Rotes Wasser

Das Rote Wasser hat seinen Namen von den ausgewaschenen Huminsäuren des anmoorigen Talgrundes. In älteren Urkunden wird der Bach als Isinbach bzw. Solbach bezeichnet. Das Tal wurde in früheren Jahrhunderten von hugenottischen Familien als Grünland genutzt. Heute ist die Nutzung aufgegeben, und es entwickeln sich Moore und Sümpfe mit überaus seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.



8 Rennplätzchen

Das Renn- oder Rinnplätzchen war ein frühmittelalterlicher Rastplatz mit Viehtränke am Roten Wasser. Hier kreuzte sich die uralte Handelsverbindung „Sälzerweg“ mit der von den Franken erbauten Militärstraße, dem „Rennweg“.



Das Gebiet des Burgwaldes war historisch durch die alten Höhenwege gut erschlossen. Ein solcher uralter Handelsweg ist der „Sälzerweg“, der in West-

Ostrichtung über den Salzrück das Worratal querend, weiter über Heimbach und das Gilserberger Hochland bis ins Werratal zu den Salzgewinnungsorten führte. Er fungierte als Zubringerweg für einige wichtige überregionale Salz-Handelsrouten, auf denen das im Mittelalter als „weißes Gold“ bezeichnete Salz transportiert wurde.

9 Drusenborn

Der Drusen- oder Druidenborn ist eine der ergiebigsten Tümpelquellen der Region. Durch den Wasseraustritt wird der Sand vom Grund der Quelle hoch gewirbelt - die Quelle „kocht“.

